

Dokumentation

Interkommunaler Kulturentwicklungsplan der Kreise Herford und Minden-Lübbecke



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



regionale **kulturpolitik**^{nrw}

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kulturfreunde,

die Kulturregion Herford – Minden-Lübbecke hat einen intensiven einjährigen Arbeitsprozess hinter sich, dessen Ergebnisse wir Ihnen mit dieser Dokumentation präsentieren.

Es ist landesweit in NRW und sogar bundesweit einmalig, dass sich zwei Kreise auf den Weg machen, um ihre Kulturentwicklung gemeinsam zu planen und zu konzipieren. Nach einem Jahr mit zuvor vielen offenen Fragen können wir sagen: „Das Experiment hat sich gelohnt und wir würden es wieder zusammen wagen!“

Wie die Ergebnisse zeigen, haben sich viele Gemeinsamkeiten und kreisübergreifende Handlungsfelder ergeben, in denen die interkommunale Kooperation nun fortgeführt und in konkrete Maßnahmen umgesetzt werden kann. Natürlich gibt es kulturelle Spezifika, die jeder Kreis auch zukünftig eigenständig in seinem kulturellen Profil weiterverfolgen wird. Für beides gibt die Dokumentation eine Orientierung. Und genau das war zu Beginn des Arbeitsprozesses unsere Erwartung und unser Auftrag.

Deshalb möchten wir uns an dieser Stelle bei allen Akteuren, die in dem Prozess der interkommunalen Kulturentwicklungsplanung mitgewirkt haben, ganz herzlich bedanken:

- bei dem Team von Richter-Beratung mit Herrn Richter, Herrn Dr. Malcher und Herrn Dr. Oberthür, die diesen Prozess gestaltet und moderiert haben und ihre Erfahrungen aus anderen kommunalen Prozessen haben einfließen lassen,
- bei den Städten und Gemeinden in beiden Kreisen, die wichtige Partner in diesem Prozess sind und die mit ihren Anregungen dafür gesorgt haben, dass die „kommunale Familie“ das Thema Kultur zukünftig gemeinsam effektiver gestalten kann,

- bei der Kreispolitik mit den beiden Fachausschüssen, die den Prozess schon vor dem Start und dann in (fast) jeder Ausschusssitzung intensiv begleitet haben,
- und last but not least – bei den vielen kulturschaffenden und kulturaktiven Menschen aus beiden Kreisen, die bei den zahlreichen Veranstaltungen, wie z. B. dem Auftakt, der Kulturbörse oder der Visionskonferenz, aber auch in vielen Gesprächen und durch ihre Beteiligung an der Online-Befragung ihre Ideen und Gedanken für die zukünftige Gestaltung der Kultur mit großem Engagement eingebracht haben.

Die durch das Team von Richter-Beratung erstellte Dokumentation liegt jetzt vor. Damit beginnt nun aber erst die eigentliche Arbeit: Unsere Verwaltungen gehen mit allen Interessierten an die Umsetzung. Dabei wird es weiterhin auf ein gutes Zusammenspiel zwischen Kulturverwaltungen, Kommunalpolitik und den Kulturschaffenden ankommen. Nach dem engagierten und positiven Arbeitsprozess sind wir hier sehr optimistisch.

Zum Abschluss noch ein ganz besonderes Dankeschön: Das Land NRW und hier das Ministerium für Kultur und Wissenschaft (MKW) hat den Prozess der interkommunalen Kulturentwicklungsplanung über das Instrument der Regionalen Kulturpolitik (RKP) gefördert. Ohne diese Förderung wäre dieser Prozess nicht oder nur sehr schwer möglich gewesen. Wir haben durchaus wahrgenommen, dass das Land sehr aufmerksam in den Nordosten von NRW schaut, wo so eine interkommunale Kulturentwicklungsplanung funktioniert und wir denken, für andere Kreise einige Anregungen geben zu können.

Uns jetzt? Ans Werk und frohes Schaffen!

Dr. Ralf Niermann
Landrat Kreis Minden-Lübbecke

Jürgen Müller
Landrat Kreis Herford

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1 Auftragsbeschreibung	5
2 Projektverständnis der Berater	6
3 Ziele, Handlungsfelder und Maßnahmen	7
4 Konzept und Ergebnisse der Onlinebefragung	25
5 Die Stationen und Bausteine des Planungsprozesses	26
6 Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Kulturregion.....	42
7 Zusammenfassung der Ergebnisse	43
Anlagenübersicht	46

1 Auftragsbeschreibung

Der Arbeitsprozess für den interkommunalen Kulturentwicklungsplan gliederte sich in zwei Phasen. In der 1. Phase sollte eine Bestandsanalyse mit einer SWOT-Analyse erarbeitet werden. Wesentlicher Inhalt war dabei das Zusammentragen der Aktivitäten aller im Kulturbereich tätigen Akteure (u.a. Städte und Gemeinden, Kulturinitiativen und -vereine, Kultureinrichtungen, Künstler und Kunsthandwerker sowie ehrenamtlich tätige lokale Akteure). Daraus abgeleitet sollte in der 2. Phase eine Ziel-/Leitbild-Definition sowie die Erarbeitung und Umsetzung konkreter Maßnahmen erfolgen.

Ziel des Kulturplanungsprozesses war es, zum einen organisatorisch-strategische Aspekte der Kulturarbeit zu klären (u.a. Rolle der Kreise in der Kulturarbeit sowie Rolle anderer Akteure; wie können Kräfte gebündelt und effizient(er) eingesetzt werden), zum anderen sollten aber auch vorzeigbare und konkrete Ergebnisse für bestimmte Themen und Handlungsfelder der Kulturarbeit erarbeitet werden. Ein in der Vorbereitung der Antragstellung definiertes gemeinsames Thema war die Digitalisierung in der Kulturarbeit.

Die Kulturentwicklungsplanung sollte als partizipativer Prozess angelegt sein, der die verschiedenen Akteure im Kulturbereich – vor allem die Städte und Gemeinden - durch Workshops und andere Beteiligungsformen aktiv einbindet. Wichtig war bereits in der 1. Phase, gemeinsame Aufgaben und Themenfelder in diesem modellhaften kreisübergreifenden Projekt zu identifizieren, jedoch auch für die beiden Kreise spezifische Aufgaben und Handlungsfelder herauszuarbeiten. Auf Basis der Ergebnisse und Erkenntnissen der Bestandsanalyse sollten in der 2. Phase Ziel-/Leitbild-Definition und konkrete Maßnahmen zielgenau definiert werden.

2 Projektverständnis der Berater

Das Ergebnis des beschriebenen Planungsprozesses ist ein interkommunales Kulturentwicklungskonzept für die Kulturarbeit der beiden Kreise Herford und Minden-Lübbecke. Es besteht aus einer Bestandserhebung und Analyse des gegenwärtigen Kulturlebens, Zielen und Umsetzungsvorschlägen. Die Beantwortung der in der Auftragsbeschreibung genannten Fragen entsteht teilweise durch die Teilnehmenden des Planungsprozesses und wird ergänzt durch Einschätzungen und Vorschläge der Berater.

Digitalisierung in der Kulturarbeit

Ein thematischer Schwerpunkt ist die Digitalisierung in der Kulturarbeit. Zum einen wurden bei der Projektdurchführung digitale Formate (Online-Befragung, Webinare und Online-Projektpräsenz) eingesetzt und damit erlebbar gemacht. Zum anderen hat der Kooperationspartner Software Innovation Campus Paderborn (Universität Paderborn) die Projektbeteiligten (kommunale und private Kulturakteure) auf neue Entwicklungen bei der Digitalisierung der Kulturarbeit eingestellt und vorbereitet (Projektmodul „Digitalisierungskompass“). Ergänzend hat Software Innovation Campus Paderborn (Universität Paderborn) das Projekt bei Digitalisierungsthemen fachlich unterstützen.

Kultur und Standortwettbewerb

In ländlichen Regionen ist schon jetzt sichtbar, dass die Kultur- und Bildungsinfrastruktur ein wichtiger Erfolgsfaktor beim Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte ist. Nur durch ein enges Zusammenwirken von Kommunen, Kulturschaffenden, privaten Kulturbetrieben und von Unternehmen kann eine gemeinsame finanzielle und inhaltliche Verantwortung für die Erhaltung und Entwicklung der Bildungsinfrastruktur und des Kulturlebens geschaffen werden. Eine attraktive Bildungsinfrastruktur und ein attraktives Kultur- und Freizeitangebot sind zunehmend wichtige Qualitäten für die Wahl eines Lebens- und Arbeitsstandortes - für Arbeitnehmer und Unternehmen.

3 Ziele, Handlungsfelder und Maßnahmen

Die Gestaltung einer nachhaltigen Zusammenarbeit braucht eine gemeinsame Orientierung. Aus der interkommunalen Kulturentwicklungsplanung leiten sich die folgenden Ziele ab. Zur Umsetzung der Ziele wurden sieben Handlungsfelder bestimmt. Die Operationalisierung der Ziele wird in 27 Maßnahmen beschrieben.

Ziel 1: Kultur als „kommunale Pflichtaufgabe“ verstehen

Kultur hat in der Region einen hohen, eigenen Stellenwert. Die politisch Verantwortlichen in der Kultur wie auch in anderen gesellschaftlichen Handlungsfeldern verstehen die Kultur als „Pflichtaufgabe“.

Ziel 2: Kultur als wichtige Querschnittsaufgabe für die Orts- und Regionalentwicklung

Kreise und kreisangehörige Kommunen entwickeln in enger Abstimmung die Gestaltung des Kulturlebens vor Ort und in der Region – auch um damit die Attraktivität der Region als Arbeits-, Unternehmens- und Lebensort zu fördern.

Ziel 3: Die Kulturregion gemeinsam gestalten

Politik, Kulturschaffende, Kulturinteressierte und die Verwaltungen in den Kreisen Minden-Lübbecke und Herford entwickeln die Region weiter, indem sie das Verbindende, das Gemeinsame konsequent in den Blick nehmen und die Chancen des Handelns im Verbund nutzen.

Unterschiedliche Kooperationen prägen vielfältige Profile. Die Region an Weser und Wiehengebirge ist durch ein reges kulturelles Leben geprägt und dafür auch überregional bekannt.

Ziel 4: Kultur von allen und mit allen

Die Menschen in der Region entwickeln aktiv ihre Kultur aus eigener Initiative und nach eigenen Vorstellungen. Mit ihrer persönlichen Kulturarbeit bereichern sie auch das kulturelle Leben in ihren Kommunen und der Region. Verwaltungen und Kultureinrichtungen unterstützen das kulturelle Schaffen.

Ziel 5: Allen jungen Menschen Zugang und Teilhabe an Kultur ermöglichen

Kinder und Jugendliche werden für das Kulturleben begeistert, ihnen werden eigene Gestaltungsräume angeboten und Erfolgserlebnisse ermöglicht.

Ziel 6: Kreative fördern

Kreise und kreisangehörige Kommunen streben einzeln und gemeinsam die Verbesserung der Rahmenbedingungen für professionelles künstlerisches Schaffen in der Region an.

Ziel 7: Das Miteinander stärken

Die Menschen in der Region beziehen sich in ihrem individuellen kulturellen Schaffen aufeinander. Zusammenarbeit wird als wichtige Chance genutzt. Vielfältige Kooperationen beleben die Kultur und stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die demokratische Kultur in der Region. Die Verwaltungen fördern in Zusammenarbeit mit den Kultureinrichtungen Kooperationen und schaffen Räume und Möglichkeiten.

Ziel 8: Mut zum Neuen und zur Innovation

Im kulturellen Schaffen probieren die Menschen mutig Neues aus. Sie finden neue Themen und erproben neue Formen des Schaffens. Phantasie und Kreativität beflügeln, schaffen neue Perspektiven und nehmen frische Ideen und Impulse aus der Region, dem Land und der

Welt auf. Offenheit und Experimentierfreude wirken weit über den kulturellen Bereich hinaus. Als ein Schwerpunkt werden neue kulturelle Formen in der digitalen Welt aktiv aufgegriffen und gefördert.

Handlungsfelder und Maßnahmen

Die vorgeschlagenen Maßnahmen können in den Städten und Gemeinden sowie in den Kreisen einzeln und auch gemeinsam in der Kulturregion realisiert werden. Neben der Zusammenarbeit der beiden Kreise spielt dabei auch die enge Abstimmung mit den kreisangehörigen Kommunen eine wichtige Rolle, denn sie gestalten das kulturelle Leben vor Ort. Viele und vielfältige Kooperationen werden besonders prägend für die gemeinsame Kulturregion.

Handlungsfeld A: Kooperationen in der Kulturarbeit

Kooperationen in der Kulturarbeit bieten die Chance, eine größere Vielfalt und Qualität des Kulturlebens in der Region zu erreichen. Auch das neue Kulturpolitische Konzept des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe setzt hier einen besonderen Schwerpunkt. Die Umsetzung von Kooperationen erfordert Ideen und Anregungen. Gefördert werden sollten sie durch Beratung, Vermittlung sowie durch Pilotprojekte, die auch finanziell unterstützt werden. Durch Förderpreise sollte besonders die Zusammenarbeit von kleinen Kommunen, Vereinen und Initiativen angeregt werden. Für den Erfolg von Kooperationen ist die Unterstützung durch Kulturworker/„Kümmerer“, der Netzwerke aufbaut, pflegt und begleitet, besonders wichtig.

Maßnahme A1: Förderung von Kooperationen durch gemeinsame Formate der beiden Kreise

Die Kreise entwickeln gemeinsam Formate, um Kooperationen und Netzwerke zu fördern. Sie führen zusammen Veranstaltungen und Aktionen durch, die Kooperationen und die Gründung von Netzwerken anregen bzw. bestehende Netzwerke beleben. Eine Verständigung auf gemeinsame Jahresthemen kann dabei ein verbindendes Element darstellen.

Maßnahme A2: Groß und Klein

Die Kreise zeigen mögliche Kooperationen zwischen großen und kleinen Kommunen oder Kultureinrichtungen und –vereinen in Form von guten Beispielen auf: Gibt es Vorhaben, die die jeweils andere Kommune bzw. Einrichtung besser machen kann? Kann man Arbeitsteilungen verabreden? Bei welchen Kultureinrichtungen oder -projekten kann kooperiert werden? Wie können alle Menschen, die in dem Kooperationsbereich leben, gut darüber informiert werden, welche Kulturangebote es gibt? Können gemeinsam Jahresthemen umgesetzt werden? Kann eine gemeinsame Profilbildung stattfinden?

Maßnahme A3: Klein und Klein

Die Kreise fördern und unterstützen aktiv die Kooperation zwischen kleinen Kommunen und von kleinen Kultureinrichtungen und Kulturvereinen, z.B. die Durchführung von gemeinsamen Projekten, die organisationsübergreifende Bearbeitung von gemeinsamen Themen, Profilbildung oder Öffentlichkeitsarbeit.

Maßnahme A4: Aufbau und Pflege eines Pools von Expertinnen und Experten

In einem Pool von Expertinnen und Experten werden alle für das Kulturleben in der Region interessanten Kompetenzen, die bei Menschen und in Organisationen in der Region vorhanden sind, gesammelt und bekannt gemacht. Damit wird erkennbar, welche Menschen und Organisationen bereit sind, andere mit ihren Kompetenzen zu unterstützen. Die Einrichtung einer digitalen Kulturkarte und der OWL-Kultur-Plattform wird hierbei unterstützen. Angebot und Nachfrage werden zusammengeführt z. B. das Angebot der Künstlerinnen und Künstler sowie die Nachfrage von Veranstaltern/Bühnen, das Angebot von Veranstaltungsräumen mit der Nachfrage nach Ausstellungsmöglichkeiten. Über Stichworte kann in einem einfachen Zugriff festgestellt werden, wer zu welchen Fragen welche Hilfestellung leisten kann. Die Onlinebefragung hat ergeben, dass es eine hohe Bereitschaft gibt, Hilfe mit der eigenen Fachkompetenz zu leisten und Hilfe von anderen in Anspruch zu nehmen.

Maßnahme A5: Projekt „TRAFO 2 - Modelle für Kultur im Wandel“

Aufgrund ihrer Bestrebungen eine gemeinsame Kulturentwicklungsplanung durchzuführen, wurden beide Kreise vom Land Nordrhein-Westfalen für das Projekt „TRAFO 2 - Modelle für Kultur im Wandel“ der Kulturstiftung des Bundes vorgeschlagen. Die Teilnahme ist somit ein unmittelbares Ergebnis des gemeinsamen Prozesses. Als eine von insgesamt 18 Regionen deutschlandweit wurde in einem ersten Schritt die Entwicklung eines gemeinsamen Konzepts gefördert. Durch die Entscheidung einer Jury erhalten fünf der bundesweit teilnehmenden 18 Regionen auch die Förderung für die Umsetzung des Konzepts.

Unter dem Titel „Das HandWerk. Neue Orte der Wirtschafts-, Sozial- und Technikgeschichte – ein dezentrales Regionalmuseum“ wurde in beiden Kreisen ein Netzwerk von 17 Kultureinrichtungen mit Bezügen zum Handwerk aufgebaut. Zentrale Antrags Elemente sind die „Mobile HandWerker*innen“, die mit einem „Werkzeugkasten“ voller Instrumente die beteiligten Einrichtungen unterstützen und begleiten. Diese „Werkzeuge“ beinhalten u.a.

- Neue Formen des Ehrenamts: Wie gelingt es die ehrenamtlichen Strukturen der Einrichtungen durch das Werben neuer / jüngerer Kräfte zu stärken?
- Konzeption von Ausstellungen und Mitmachangeboten in den Einrichtungen: Wie können durch neue Angebote neue Zielgruppen gewonnen werden?
- Neue Formen der Pädagogik und Vermittlung: Wie können Kinder und Jugendliche für die Einrichtungen und ihre Angebote begeistert werden?
- Infotainment: Wie können die beteiligten Einrichtungen durch das Kreieren von Geschichten und spezifischen Figuren, die die Inhalte der Museen/Einrichtungen spannend erzählen, neue Formen der Vermittlung etablieren?
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Marketing, Digitalisierung
- Mobilität: Wie können die Einrichtungen erreicht werden?
- Energie/Klimawandel: Was kann man aus der Geschichte des Handwerks für heutige Herausforderungen lernen?

Diese thematischen Schwerpunkte wurden in dem einjährigen Entwicklungsprozess von den beteiligten Einrichtungen definiert. In der Umsetzungsphase sollen diese Elemente in einem modularen Fortbildungs-/Seminarangebot mit den Partnern vermittelt und jeweils individuelle Lösungen für die Einrichtungen entwickelt werden.

Das Bewerbungskonzept wurde zum 31.07.2019 bei der Kulturstiftung des Bundes eingereicht. Am 02.09.2019 wurde es zudem der Jury bei einem Besuch präsentiert. Die Entscheidung der Jury über die Auswahl der 5 Umsetzungsregionen fällt im November/Dezember diesen Jahres. Das Projekt ist ein wichtiger Bestandteil der Zukunftsentwicklung der Kulturregion und soll – unabhängig von der Juryentscheidung – weiterverfolgt werden. Die einzelnen Bausteine haben viele Schnittstellen zu den weiteren beschriebenen Handlungsfeldern und Maßnahmen.

Handlungsfeld B: Strukturen in der Kulturarbeit

Durch die Onlinebefragung, die Fachgespräche und die Veranstaltungen ist deutlich geworden, dass es einen großen Unterstützungsbedarf an Koordination, Beratung bei den Kulturschaffenden, den Kultureinrichtungen und den ehrenamtlich Tätigen gibt.

Maßnahme B1: Gemeinsamer Kultur-Arbeitskreis beider Kreise

Um die zwischen den beiden Kreisen begonnene Zusammenarbeit auch nach Abschluss des Planungsprozesses nachhaltig zu verankern, richten sie auf der Fachebene einen gemeinsamen Kultur-Arbeitskreis ein, der regelmäßig einmal im Quartal tagt.

Maßnahme B2: „Kümmerer“ bzw. „Kultur-Worker“ vor Ort

Um die begonnen Aktivitäten fortzuführen und auch den von den Kommunen und Kulturaktiven genannten Bedarf zur Unterstützung zu geben, soll es in beiden Kreisen jeweils einen „Kultur-Worker“ / „Kümmerer“ im Sinne einer aufsuchenden Kulturarbeit geben. Diese leisten Unterstützung für die ehrenamtliche Kulturarbeit, bieten Service- und Dienstleistungen für kleine Kultureinrichtungen und für Kulturschaffende an und vernetzen einzelne Kulturakteure bei gemeinsamen Veranstaltungen und Maßnahmen. Die Beratung rund um das Thema „Fördermittel“ ist eine besonders wichtige Aufgabe. Der „Kümmerer“ ist für die Kulturarbeit im eigenen Kreis sowie in Kooperation mit dem „Kümmerer“ des jeweils anderen Kreises für die gemeinsame Kulturarbeit in der Kulturregion zuständig. Sie sollten unterschiedliche Beratungsprofile entwickeln, die in beiden Kreisen angeboten werden. Die Art der Umsetzung liegt dabei in der Verantwortung des jeweiligen Kreises.

Maßnahme B3: Abschluss einer Kooperationsvereinbarung

Zur Entwicklung der Kulturregion sollten die Kreise eine Kooperationsvereinbarung zur Entwicklung ihrer gemeinsamen Kulturarbeit und Kulturentwicklung schließen und damit eine verbindliche Basis für ihre Zusammenarbeit schaffen.

Maßnahme B4: Kulturbeirat

Die Einrichtung eines Kulturbeirates sollte beschlossen werden. Der Kulturbeirat kann jeweils getrennt für die einzelnen Kreise eingerichtet werden. Wünschenswert ist ein Kulturbeirat für die Region. Denkbar ist auch ein Kulturbeirat für die Region, der zusätzlich zu den Kulturräten der Kreise besteht. Mitglieder des regionalen Kulturbeirates können alle oder einzelne Mitglieder der kreiseigenen Kulturbeiräte sein. Ein Kulturbeirat kann wichtige Beratungs- und Unterstützungsaufgaben für Kulturpolitik, Kulturverwaltung und Kulturentwicklung leisten. Mitglieder können Kulturakteure, junge Menschen sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Städten und Gemeinden, der Wirtschaft und gesellschaftlichen Organisationen sein. Der Kulturbeirat ist lediglich beratend tätig. Seine Empfehlungen können fachliche Anregungen für die Kreispolitik bieten.

Vorbild kann der im Rahmen des Kulturentwicklungsplans des Kreises Höxter entstandene Kulturbeirat sein.

Maßnahme B5: Weitere Modelle für die Entwicklung der kulturellen Infrastruktur

- Die Einrichtung von Kulturbüros (pro Kreis oder regional) als Organisation der Verwaltung oder als eigenständige Organisation der Kulturakteure wäre eine sinnvolle Ausweitung der Arbeit der Kulturworker/Kümmerer. Damit würden viele zusätzliche Kulturaktivitäten und eine Verbesserung der Rahmenbedingungen für das künstlerische Schaffen möglich. Ein Kulturbüro der Kulturakteure müsste von den Kreisen finanziert werden.
- Als Einrichtung der Kulturakteure könnte eine Genossenschaft, bestehend aus Kulturakteuren wie auch dem kulturellen Umfeld (Unternehmen, Sponsoren, Politik und Verwaltung) gegründet werden. Auch eine solche Rechtsform müsste von den Kreisen finanziert werden.

Handlungsfeld C: Kulturelle Bildung

In beiden Kreisen gibt es bereits vielfältige Aktivitäten im Bereich der kulturellen Bildung. Sie bieten eine gute Grundlage für die Ausweitung und Weiterentwicklung der kulturellen Bildung und um junge Menschen für eine aktive Teilnahme am Kulturleben zu begeistern. Vor diesem Hintergrund werden kreisinterne und kreisübergreifende Kulturprojekte von Schulen und anderen Bildungsträgern angeregt, gefördert und wertschätzend präsentiert. Dies beinhaltet insbesondere auch die Förderung der kreisübergreifenden gemeinschaftlichen Kooperationen zwischen Kulturschaffenden, Kultureinrichtungen und Kulturvereinen in diesem Handlungsfeld. Die Kulturprojekte könnten auf den Webseiten der Kreise oder auf der regionalen Homepage präsentiert werden.

Maßnahme C1: Kultur in Bildungseinrichtungen (Kita, Schule, VHS, Bildungsträger etc.)

Die Zusammenarbeit zwischen Kultureinrichtungen, Kulturschaffenden und den Bildungseinrichtungen sollte ausgebaut werden. Dafür ist die Etablierung von verlässlichen und dauerhaften Strukturen wichtig. Eine im Rahmen des Prozesses bereits erprobte Möglichkeit hierfür ist die

Durchführung von kreisübergreifenden Kulturprojekten. Diese können - auch in Form der Vorstellung von guten Beispielen - durch die beiden Kreise angeregt werden.

Neben dem Projekt im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung existieren dafür bereits erste Beispiele:

- Das Landesprogramm Kulturrucksack NRW führen in einer kreisübergreifenden Kooperation die Städte Löhne/HF und Bad Oeynhausen/Mi-Lk im kommunalen Verbund gemeinsam durch.
- Die Musikschulen der Städte Herford und Minden streben eine kreisübergreifende Kooperation an. Ein neues Format wäre die Durchführung eines kreisübergreifenden Schulkulturfestivals.

In beiden Kreisen wird zudem im Bildungsbereich am Aufbau eines Regionalen Bildungsnetzwerks gearbeitet. Im Kreis Herford bildet das Handlungsfeld „Kulturelle Bildung“ bereits einen Schwerpunkt. So werden z. B. über das Bildungsbüro neben den Kultur- & Schule-Projekten auch spezielle Projekte im Übergang von der Kita in die Grundschule durchgeführt. Das Schulamt Kreis Herford organisiert Unterstützungsangebote für Fachkräfte. Zukünftig werden diese Strukturen noch stärker genutzt und weiterentwickelt. Beide Arbeitsbereiche bringen dafür ihre jeweiligen Kompetenzen und Netzwerke ein. Ein konkretes Beispiel für diese Intensivierung der Zusammenarbeit ist die bereits geplante gemeinsame Durchführung eines Fachtags für Grundschulen oder auch die Beteiligung des Bildungsbereichs an dem Schulprojekt im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung.

Maßnahme C2: Intensive Weiterführung und Ausbau der Landes- und Bundesprogramme

In beiden Kreisen werden bereits eine Reihe von Landes- und Bundesprogrammen umgesetzt. Zu nennen sind hier u. a. Kultur & Schule, Kulturrucksack NRW, JeKits - Jedem Kind ein Instrument, etc. Gleichzeitig gibt es immer wieder neue Initiativen und auch bei den einzelnen Programmen ist das Potential noch nicht in allen Fällen ausgeschöpft. Sowohl gemeinsam als auch bezogen auf den jeweiligen Kreis ist in

diesem Bereich die Weiterführung und Ausweitung anzustreben. Dies umfasst auch die Beratung und Unterstützung von Einrichtungen im Bereich der Antragstellung.

Maßnahme C3: Offene Formate für die Einbindung und Beteiligung junger Menschen

Die Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern im Rahmen des Prozesses zeigen, dass es jungen Menschen an Räumen und Möglichkeiten zur selbstbestimmten Gestaltung und Entfaltung ihrer Kulturinteressen fehlt. Die beiden Kreise setzen sich dafür ein, diese in Kooperation mit anderen zu schaffen. Dazu gehört auch die Möglichkeit, sich selbstbestimmt in Gremien einzubringen und dadurch die zukünftige Kulturentwicklung der Kreise aktiv mitzugestalten.

Maßnahme C4: Kultur-Botschafter*innen

Informationen über die Kultur- und Bildungsangebote der öffentlichen und privaten Kultur- und Bildungseinrichtungen, der Vereine und der Kulturschaffenden sind in Schulen und KITA's zu wenig bekannt. Insbesondere die Kultureinrichtungen kennen die Interessen und Bedürfnisse der Pädagog*innen und der jungen Menschen zu wenig. Zur Verbesserung der gegenseitigen Information wird die Einrichtung eines Systems von Kultur-Botschafter*innen vorgeschlagen.

Hauptamtliche und Ehrenamtliche, die mit einer Kultureinrichtung oder einem Projekt verbunden sind, sprechen als „Kulturbotschafter*innen“ regelmäßig Bildungseinrichtungen an, um zu informieren, einzuladen, Kooperationen anzuregen. Sie suchen bei den Lehrkräften, Elternvertretungen und Schülervertretungen feste Ansprechpartner*innen die als Multiplikatoren wirken. Sie regen auch neue, offene Formate an. Hilfreich wäre besonders, wenn es gelänge, junge Menschen als „Kulturbotschafter*innen“ zu gewinnen und tätig werden zu lassen.

Maßnahme C5: Junge Kulturexpert*innen

Es wird ein regionaler Fachbeirat zu Vorschlägen und Sichtweisen junger Menschen zur Kulturentwicklung der Region vorgeschlagen. Die Mitglieder werden für zwei Jahre berufen. Vorschläge für die Besetzung des Beirates kommen aus den Jugendparlamenten, Schüler*innenräten, Jugendorganisationen. Die Kreise berufen. Jährlich wird die Hälfte der Mitglieder neu berufen. Der Fachbeirat bekommt ein eigenes Budget, mit dem er ausgewählte Projekte realisieren kann.

Handlungsfeld D: Kultur und Standortförderung

In ländlichen Regionen ist schon jetzt sichtbar, dass die Kultur- und Bildungsinfrastruktur ein wichtiger Erfolgsfaktor beim Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte ist. Nur durch ein enges Zusammenwirken von Kommunen, Kulturschaffenden, privaten Kulturbetrieben und von Unternehmen kann eine gemeinsame finanzielle und inhaltliche Verantwortung für die Erhaltung und Entwicklung der Bildungsinfrastruktur und des Kulturlebens geschaffen werden. Eine attraktive Bildungsinfrastruktur und ein attraktives Kultur- und Freizeitangebot sind zunehmend wichtige Qualitäten für die Wahl eines Lebens- und Arbeitsstandortes - für Arbeitnehmer und Unternehmen.

Die Wirkung von Kulturangeboten und Kultureinrichtungen für die Attraktivität und Qualität von Standorten und Regionen wächst. Für das Gewinnen und Halten von qualifizierten Arbeitskräften und ihren Familien ist ein attraktives Kultur- und Freizeitangebot und eine gute Bildungsinfrastruktur von hoher Bedeutung. Die immer geringer werdende Zahl von qualifizierten Arbeitskräften entscheidet sich bei der Annahme einer Arbeitsstelle immer auch nach der Lebensqualität am neuen Ort für die gesamte Familie.

Kulturschaffende und Angebote von Kultur- und Bildungseinrichtungen geben wichtige Anregungen für Innovationen. Sie prägen das Klima/ die Rahmenbedingungen für eine zukunftsfähige Region. Die Kreativitätswirtschaft entwickelt sich zunehmend zu einem interessanten Wirtschaftsfaktor.

Maßnahme D1: Kultur als Standortfaktor

In einem ca. 1 x jährlich stattfindenden Kolloquium wird die Bedeutung der Kultur als Standortfaktor herausgestellt. Gute Beispiele aus der Region werden vorgestellt, bewährte Modelle aus anderen Regionen präsentiert. Bei den Veranstaltungen geht es aber vor allem darum, konkrete Handlungsmöglichkeiten mit Partnern u.a. aus der Wirtschaft und von Hochschulen zu entwickeln und anzuschließen. Hierzu könnte ein Pool von Expertinnen und Experten (Universitäten mit Zukunftsforschung, Unternehmen etc.) als Partner eingebunden werden.

Maßnahme D2: Verzahnung von Kultur mit anderen Themen

Der Aspekt „Kultur als weicher Standortfaktor“ wird mit dem Thema **„Fachkräftesicherung und –akquisition“** eng verzahnt. Im Kreis Minden-Lübbecke kann dies über das etablierte Standort-Portal erfolgen. So sehen Fachkräfte, welche kulturellen Highlights und welche verborgenen kulturellen Perlen die Region bietet. Die im Kreis Minden-Lübbecke gestartete Kampagne „Überland-Flieger“ kann innerhalb des Kreises Minden-Lübbecke auch für und von Kultur-Akteuren genutzt werden. Inwieweit hier eine Kooperation zwischen den beiden Kreisen möglich ist oder Elemente im Kreis Herford übernommen werden können, wäre perspektivisch zu prüfen.

Auch mit dem Thema **„Tourismus“** besteht eine große Schnittmenge. Gäste bzw. Besucherinnen und Besucher der Region nutzen kulturelle Angebote (z.B. Marta, Glashütte Gernheim, LandArt, NWD). Durch eine Verknüpfung von kulturellen und touristischen Angeboten erfahren die Gäste einen Mehrwert und die beteiligten Einrichtungen profitieren durch das attraktivere Angebot. Ein Beispiel für diese Verknüpfung ist das touristische Magazin „Glück zu“, indem kulturelle Highlights im Kreis Minden-Lübbecke präsentiert werden. Es sollte geprüft werden, ob ein gemeinsames touristisches Magazin für die Region realisiert werden kann.

Schließlich bietet die Verzahnung zum Thema **„Ländliche Entwicklung“** verschiedene Anknüpfungspunkte für die Kultur. „Dritte Orte“ zeichnen Kulturorte aus, die neben den kulturellen auch weitere Funktionen erfüllen (z.B. Dorftreff, Café, Angebote für Zielgruppen). Das Lifehouse Stemwede-Wehden und der Kulturbahnhof Löhne wurden vom Land NRW in einem Wettbewerbsverfahren als „Dritte Orte“ ausgewählt. Das Konzept/die Idee der „Dritten Orte“ ist auf weitere Kulturorte im ländlichen Raum übertragbar. Auch die Verzahnung mit ländlichen Entwicklungsstrategien bietet Möglichkeiten, Kulturakteure mit anderen Akteuren zu vernetzen. Das Thema „LandArt“ in MI ist

hierfür ein Beispiel. Auch kulinarische Angebote und besondere „versteckte Perlen“ in der Kulturregion können mit Kulturangeboten verzahnt werden, das Magazin „MILLA“ in MI bietet hierfür einen Ansatz.

Handlungsfeld E: Digitalisierung in der Kultur

Das Thema „Digitalisierung“ spielt auch im Kulturbereich eine immer größere Rolle – sowohl im Hinblick auf die Ansprache von neuen Zielgruppen als auch in Fragen der Organisation und Öffentlichkeitsarbeit. Darüber hinaus entsteht ein Raum, in dem sich neue Kunst- und Kulturformen entwickeln. Deshalb war dieses Thema im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung als ein gemeinsamer Schwerpunkt für die beiden Kreise gesetzt. In diesem Zusammenhang wurde u. a. ein „Digitalisierungskompass“ entwickelt, mit dem die Einrichtungen in einer Selbstevaluation den Grad ihrer Digitalisierung ermitteln können.

Die Website www.kulturregion-mi-hf.de, die für den Kulturplanungsprozess geschaffen wurde, wird dauerhaft als Informations- und Kommunikationsgrundlage nutzbar sein. Das Gleiche gilt für den eingeführten Newsletter.

Maßnahme E1: „Digitalisierung-Kompass“

Der im Rahmen des Prozesses mit acht ausgewählten Kultureinrichtungen erarbeitete Digitalisierungskompass wird in die Breite getragen und für alle Kulturakteure angeboten. Er bietet Kultureinrichtungen, Vereinen und Kulturschaffenden die Möglichkeit eine Analyse darüber durchzuführen, wieweit digitale Möglichkeiten für die Kulturarbeit genutzt werden und welche Schritte erforderlich sind, um eigene Ziele für den Einsatz der digitalen Möglichkeiten zu bestimmen und umzusetzen.

Struktur des Kompasses:

Wer sind meine Partner?

- Unterstützung bei Planung, Organisation & Durchführung
- Mit wem führe ich die Veranstaltung durch?

Was muss getan werden damit die Veranstaltung ein Erfolg wird?

- Welche Aktivitäten sind nötig damit die Veranstaltung ein Erfolg wird?
- Was muss organisiert werden?

Was wird für die Veranstaltung alles benötigt?

- Welches Wissen brauchen ich und meine Partner?

Was biete ich den Besuchern?

- Was macht mein Angebot besonders?

Wie erreiche ich meine Besucher?

- Wie mache ich auf meine Veranstaltung aufmerksam?

Welche Kosten entstehen durch die Veranstaltung?

- Wie werden diese erfasst?

Wie decke ich die Kosten der Veranstaltung?

- Wie gestalte ich den Ticketverkauf?
- Wird Sponsoring oder Crowdfunding genutzt?
- Gibt es Einnahmen durch Verkauf? (z. B. Merchandise, Gastronomie)

Maßnahme E2: OWL-Kultur-Portal

Eine Verzahnung mit dem OWL-Kultur-Portal wird vorbereitet und beispielhaft für einzelne Kommunen und interessierte Kultureinrichtungen in einem „Demonstrator“ realisiert.

Maßnahme E3: Kulturkarte der Kulturregion Minden-Lübbecke – Herford

Die auf der Website eingerichtete Kulturkarte wird vervollständigt und weiterentwickelt. Dies beinhaltet den Aufbau und die Pflege eines regionalen Verzeichnisses der Künstlerinnen und Künstler. Über die Karte kann zudem ein Verzeichnis von Veranstaltungs- und Ausstellungsorten und der Ansprechpartner*innen in den Kultureinrichtungen und Vereinen erstellt werden.

Maßnahme E4: Förderung von digitalen Kunstformen

Der in der Kulturentwicklungsplanung gesetzte Schwerpunkt „Digitalisierung“ bedeutet mehr, als die digitale Ausstattung von Kultureinrichtungen oder die Förderung des Einsatzes von digitalen Medien in der Organisation bzw. Ansprache von neuen Zielgruppen. Das „Netz“ ist zwischenzeitlich selbst ein Ort, in dem Kunst und Kultur in neuen Formen entsteht. Diese strahlen auf die analoge Kultur aus und vermischen sich mit ihr. Hier gilt es, innovative Projekte zu unterstützen und digitale Kunstformen zu ermöglichen. So wäre es z. B. denkbar einen Kulturpreis in diesem Bereich auszuschreiben, der auch und gerade junge Menschen anspricht.

Handlungsfeld F: Kulturförderung und Kulturfinanzierung

Die Rahmenbedingungen für kulturelles Schaffen werden vorrangig auf der Ebene der einzelnen Städte und Gemeinden durch die Kommunen, Sponsoren, kulturinteressierte Personen, Kulturveranstalter und Vereine geschaffen. Es ist wichtig, dass in den Verwaltungen und in der Politik ein Bewusstsein für den Stellenwert guter Rahmenbedingungen vorhanden ist.

Maßnahme F1: Kreis-Kulturförderung

Die Kreise sollten ihre Haushaltsmittel für Kultur deutlich erhöhen, um die Maßnahmen, die für die Politik besondere Priorität haben, bald zu realisieren. Die Kreise sollten eigene Kulturförderprogramme und -richtlinien entwickeln bzw. aktualisieren. Die Handlungsfelder und Maßnahmen der Kulturentwicklungsplanung bieten hierfür einen Orientierungsrahmen. Sowohl das Antragsverfahren als auch die Gestaltung

der Verwendungsnachweise der Kulturförderung sollten einfach und praktikabel gestaltet sein. Eine Abstimmung der Förderrichtlinien der beiden Kreise wäre wünschenswert.

Die Entwicklung der Kreiskulturhaushalte sollte in Abstimmung mit den kreisangehörigen Kommunen vorbereitet werden. Damit können nicht sinnvolle Duplizitäten und Überschneidungen in der Kulturförderung vermieden werden. Der gemeinsame Kulturbeirat der beiden Kreise kann das geeignete Beratungsgremium sein, das Empfehlungen an die zuständigen Kreisausschüsse gibt. Die Berücksichtigung der Ausgabe eines Kulturpreises in den Förderrichtlinien kann je nach den Rahmenbedingungen in den beiden Kreisen ein sinnvolles Instrument zur Förderung darstellen.

Maßnahme F 2: Erschließung weiterer Formen der Kulturfinanzierung

Stiftungen sollten gewonnen werden, gemeinsam wichtige Kulturvorhaben zu fördern z.B. Regionale Kulturpreise, Förderstipendien, hochrangige Events.

Die Gründung von Kulturstiftungen sollte erleichtert werden, in dem eine öffentlich-rechtliche Stiftung für die Region als Dachstiftung gegründet wird, unter deren Dach nichtrechtsfähige Stiftungen angesiedelt und verwaltet werden. Damit kann die Gründung vieler kleiner Stiftungen angeregt und erleichtert werden.

Die vorhandene mäzenatische Kultur in der Region sollte bewusst wertschätzend wahrgenommen und in ihrer Weiterentwicklung angeregt werden.

Handlungsfeld G: Ehrenamt in der Kultur

Die Strukturen des Ehrenamtes werden vom gesellschaftlichen und demographischen Wandel stark beeinflusst. Daher ist eine Stärkung des Ehrenamtes durch Beratung, Fortbildung und die Entwicklung neuer Formen ehrenamtlicher Mitwirkung erforderlich.

Maßnahme G1: Fortbildungsangebote zu neuen Anforderungen der Vereinsarbeit

Fortbildungsangebote für ehrenamtlich tätige Personen sollten verstärkt angeboten bzw. Angebote oder Kontakte zu anderen Organisationen vermittelt (z.B. LWL, LAG Kulturelle Bildung) werden. Diese Angebote sollten besonders die folgenden Bereiche umfassen:

- Marketing
- Nutzung digitaler Arbeits- und Kommunikationsmöglichkeiten
- Entwicklung von Netzwerken und Kooperationen
- Organisation von Veranstaltungen
- Systematische Kooperationen mit KITAs und Schulen

Durch diese Fortbildungsangebote sollen ehrenamtliche Strukturen gestärkt und unterstützt werden.

Maßnahme G2: Übergang vom Beruf in das aktive Ehrenamt

Durch neue Kommunikationskonzepte sollten die Menschen am Ende ihrer Berufslaufbahn über die Nutzung ihrer Kompetenzen im Ehrenamt informiert werden.

Maßnahme G 3: Koordination und Netzwerkbildung

Ein wesentlicher Aspekt ist die Unterstützung der Koordination der im Kulturbereich ehrenamtlich tätigen Personen. Dies umfasst unterstützende und strukturierende Aufgaben und die Vermittlung zwischen haupt- und ehrenamtlichen Bereichen genauso wie z. B. die Beratung bei der Akquisition von Fördermitteln (z. B. dritte Orte). Ein zentrales Element ist dabei die Netzwerkbildung, d. h. der Aufbau von stabilen, nachhaltigen Strukturen.

Maßnahme G4: Unterstützung bei Pilotprojekten der Personalentwicklung

Die Personalentwicklung im Ehrenamt erfolgt nicht systematisch. Es ist daher notwendig, Konzepte und Maßnahmen für die Personalentwicklung zu entwickeln, zu erproben und zu unterstützen. Dafür sollten in Kooperation mit den Weiterbildungseinrichtungen der Region gemeinsame Schwerpunkte gebildet und abgestimmt Angebote umgesetzt werden. Die Finanzierung sollte Teil der regionalen Kulturförderung sein.

4 Konzept und Ergebnisse der Onlinebefragung

Der erste Baustein der Kulturentwicklungsplanung mit einem digitalen Schwerpunkt war eine umfangreiche Onlinebefragung (Detaillierte Auswertung findet sich Anlage 6). Zielgruppen waren alle direkt am Kulturleben beteiligten Verwaltungen, Organisationen, Kulturschaffende, Kulturvereine, Kulturförderer. Über Direkt-Ansprache, Briefe, Einladungskarten und Mailings wurden sie zur Teilnahme an der Befragung eingeladen.

Insgesamt haben sich 191 Kulturaktive an der Online-Befragung beteiligt (Befragungszeitraum Mai bis Oktober 2018). Junge Erwachsene und Jugendliche (14 bis 17 Jahre) sind die beiden Zielgruppen, die aufgrund der Befragungsergebnisse nach Einschätzung der Befragten künftig noch besser erreicht werden müssen.

Intensive Kooperationen finden häufiger auf Stadt-/Gemeindeebene statt. Auf Kreisebene sind punktuelle Zusammenarbeiten mehrheitlich genannt. Regionale Kooperationen auf der Ebene der beiden Kreise sind selten.

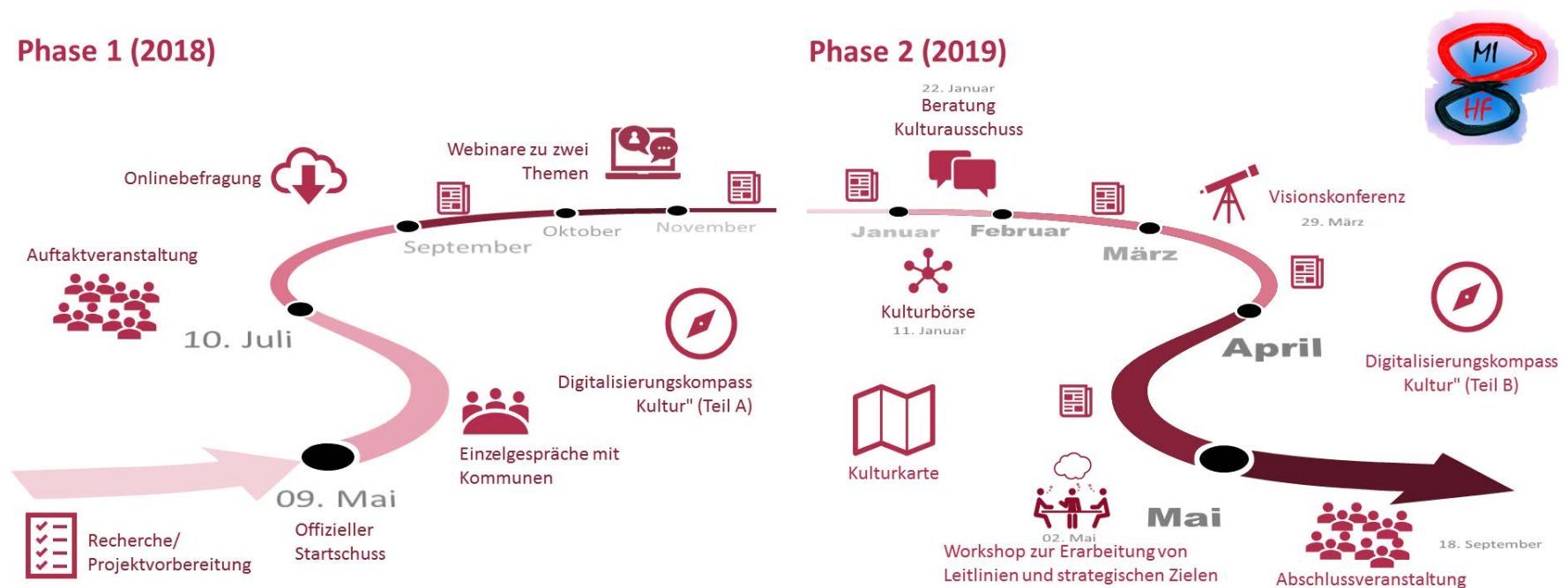
Rund 95% der Befragten erklären sich bereit, ihre Kompetenzen anderen Kulturaktiven in der Region zu vermitteln bzw. Unterstützungsangebote anzunehmen.

Die kulturelle Infrastruktur, das Interesse der Bevölkerung und die Wertschätzung durch die Kommunalpolitik werden bei der Frage nach den Qualitäten vor Ort vergleichsweise positiv bewertet. Eine gute Förderung durch die Wirtschaft und das Mäzenatentum bzw. die Spendenbereitschaft sind deutlich geringer ausgeprägt. Die intensiven Kooperationen auf Stadt- und Gemeindeebene sind ein großes Potential, das weiter gefördert werden sollte. Kommunengrenzen überschreitende Kooperationen sind zu wenig entwickelt und müssen deutlich gestärkt werden. Die Bereitschaft der Wirtschaft in der Kulturförderung sollte – auch mit der Begründung der Bedeutung für die Gewinnung qualifizierter Arbeitskräfte – deutlich angeregt werden.

Auf Grund der niedrigen Beteiligung (auch ein Indiz für den Entwicklungsbedarf für die Nutzung digitaler Medien) war eine Auswertung bezogen auf die einzelnen Kommunen nicht möglich. Für die Umsetzung des Kulturentwicklungsplanes ist besonders wichtig, die hohe Bereitschaft eigene Kompetenzen anderen Kulturaktiven in der Region zu vermitteln bzw. Unterstützungsangebote anzunehmen.

5 Die Stationen und Bausteine des Planungsprozesses

Die folgende Grafik veranschaulicht Stationen und Zeitplanung des Planungsprozesses.



Offizieller Startschuss am 09. Mai 2018

Kultureller Schulterschluss

Vorreiter: Die Kreise Minden-Lübbecke und Herford bringen als erste in NRW eine gemeinsame Kulturentwicklungsplanung auf den Weg



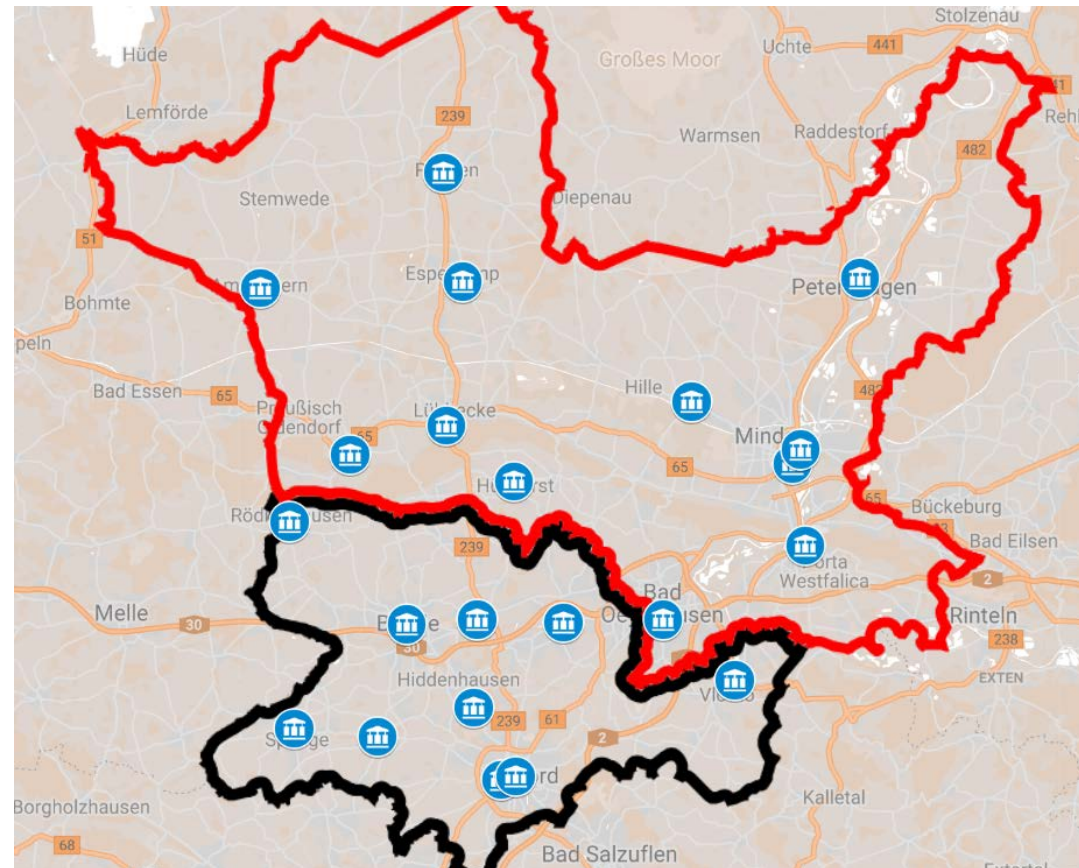
KREIS HERFORD

Kreise Herford und Minden-Lübbecke arbeiten an Kulturentwicklungsplan

Kulturregion: Die Firma Richter Beratung aus Osnabrück ermittelt Vorstellungen, Ideen und Potenziale, um die Standortqualität der Gebiete zu erhöhen

Einzelgespräche mit Kommunen

In der Anfangsphase haben die Berater in Einzelgesprächen mit Bürgermeistern und Kulturverantwortlichen der kreisangehörigen Kommunen das Vorgehen bei der Kulturentwicklungsplanung besprochen und für die Beteiligung geworben. Im weiteren Planungsprozess haben die Kulturverwaltungen beider Kreise die Kulturverantwortlichen der Kommunen zu Gesprächsrunden eingeladen und auch Einzelgespräche geführt. Die Ergebnisse dieser Gespräche sind in die Vorschläge für Maßnahmen eingeflossen.



Auftaktveranstaltung

Am 10. Juli 2018 fand in der Stadthalle Lübbecke die Auftaktveranstaltung des Planungsprozesses statt. An der gut besuchten Veranstaltung nahmen 120 Personen aus Politik, Verwaltung, Kulturorganisationen und Kulturschaffende und Kreative teil. Der Anteil der Kulturschaffenden und Kreativen war sehr hoch.

In den Diskussionen wurden besonders die Verbesserung der Kooperationen, die Förderung der Kulturschaffenden und der anderen Kreativen deutlich.

Kultur kennt keine Grenzen

Kulturentwicklungsplan: Die Kreise Minden-Lübbecke und Herford arbeiten zusammen. Bei der Auftaktveranstaltung kamen Künstler wie die 23-jährige Sophie Malecha zu Wort und äußerten ihre Wünsche

Von Jemima Wittig

■ Lübbecke. Was passiert, wenn Künstler wie die Poetry-Slammerin Sophie Malecha aus Minden, Veranstalter wie Michael Scholz von der Aqua Magica aus Bad Oeynhausens und die Landräte Ralf Niemann (Kreis Minden-Lübbecke) und Jürgen Müller (Kreis Herford) aufeinandertreffen? Zunächst erklärt die 23-jährige Künstlerin den Herren, die mit ihr auf der Bühne stehen, und den Zuhörern, was Poetry-Slam ist (der Vortrag selbst geschriebener Texte in einer bestimmten Zeit vor Publikum). Dann darf sie sich etwas für die Zukunft der Kultur in beiden Kreisen wünschen: „Nicht jeder hat ein Auto. Ohne öffentliche Verkehrsmittel können daher nicht alle das Kulturangebot wahrnehmen.“

»Die Jugend tickt anders! Wie einbinden?«



In zwei Webinaren wurden exemplarisch Kooperations- und Informationsmöglichkeiten ohne Reisezeiten in der großen Region vorgestellt.

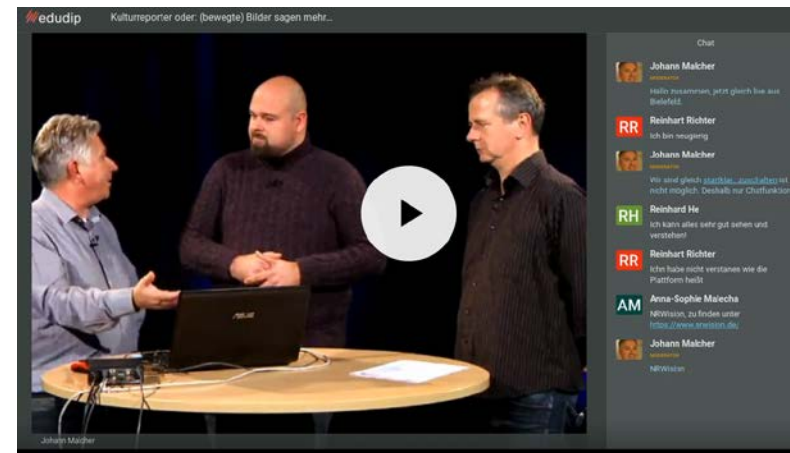
Webinar 1

Sponsoren finden



Webinar 2

Wie können Kulturschaffende und Vereine kleine Filme über ihre Arbeit drehen?



Projektkommunikation über die Internetseite und die Projektnewsletter

Für die Projektkommunikation wurde eine Internetseite eingerichtet, die nach Abschluss des Planungsprozesses vom Kreis Minden-Lübbecke für die Region weitergeführt wird. Damit kann sie dauerhaft als Kommunikationsbasis für die Kulturregion genutzt werden.

Während des Planungsprozesses wurden vier Projektnewsletter veröffentlicht. Sie sind als Anlagen 1 bis 4 beigelegt.

Der Projektnewsletter wird für die Region vom Kreis Herford weiter geführt.



KULTURREGION KREISE MINDEN-LÜBBECKE UND HERFORD

Newsletter 1 (September 2018)



"SCHWARZES BRETT" ONLINE

Der Austausch und die Vernetzung der Kulturaktiven der Region war ein wichtiges Anliegen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei unserer Auftaktveranstaltung am 10.07.2018 in Lübbecke.

Wir haben reagiert:

Auf der Projektseite www.kulturregion-mi-hf.de können Sie ab sofort das "Schwarze Brett" nutzen, um Ihre Aktivitäten vorzustellen bzw. Kooperationspartner zu suchen.



ONLINE-BEFragung LÄUFT BIS 31.10.2018

DER AUFTAKT IST GESCHAFFT!

Die Resonanz auf unsere Auftaktveranstaltung am 10.07.2018 war rundweg positiv: Mehr als 100 Menschen, je ein Drittel Kulturschaffende, Veranstalter und Vertreter von Institutionen, verfolgten die kurzen Podiumsdiskussionen zu verschiedenen Aspekten und ergriffen die Chance, ihre Wünsche zu formulieren.

Kultureller Schulterschluss

Kommen Sie! Am 10.07.2018 haben wir in der Kulturhalle in Lübbecke eine gemeinsame Kulturwerkstatt durchgeführt, bei der wir gemeinsam an der Kulturregion gearbeitet haben.



„Zeigt uns Möglichkeiten statt Schranken“

Der Wunsch nach Vernetzung und die Stärkung des Miteinanders der Kulturaktiven bildete den roten Faden, der sich durch die Beiträge zog. Auch die Online-Befragung der Kulturaktiven unterstreicht diesen Wunsch: Für über 90% der befragten Kulturaktiven hat das Thema "Kooperation mit anderen Akteuren" eine sehr große Bedeutung. Lediglich das Thema "Öffentlichkeitsarbeit/Marketing" erzielte vergleichbare Werte.

Auch die beiden Landräte haben bei der Auftaktveranstaltung unterstrichen, dass für sie die kreisübergreifende Zusammenarbeit im Kulturbereich neue Chancen und Gestaltungsmöglichkeiten eröffnet.

Gemeinsame Sitzung der Fachausschüsse der Kreise Minden-Lübbecke und Herford am 22. Januar 2019

Anlage zur 36/2r/2018

4 Mindener Tageblatt

Minden

Nr. 21 · Freitag, 25. Januar 2019

Kümmerer gefordert

Die beiden Kulturausschüsse der Kreise Herford und Minden-Lübbecke tagten zum ersten Mal gemeinsam, um die Entwicklungsplanung voranzutreiben.

Von Ursula Koch

Bad Oeynhausen/Minden (mt). Zum ersten Mal haben am Dienstag die Kulturausschüsse der Kreise Minden-Lübbecke und Herford gemeinsam beraten. Die gemeinsame Kulturentwicklungsplanung, die im vergangenen Frühjahr angestoßen worden war, machte es möglich und notwendig. Mit dem GOP in Bad Oeynhausen war ein Tagungsort gewählt, der sehr dicht an der gemeinsamen Kreisgrenze liegt und damit wohl auch die Sinnhaftigkeit der Zusammenarbeit unterstreichen sollte. Beschlüsse wurden am Dienstag nicht gefasst, dafür war die Expertise der Kultur-Politiker gefragt.

Aber erst einmal wurden die Politiker mit Kultur konfrontiert. Michael Hellweg, Leiter des Literaturprojekts Rumpelstilzchen am Widschkind-Gymnasium Enger hatte drei Jugendliche mitgebracht, die ihre Texte vortrugen. Junge Leute sind selbst kulturell aktiv, das wird zu wenig wahrgenommen“, appellierte Hellweg an die Politiker nicht nur dar-



Die Kulturpolitiker der Kreise Herford und Minden-Lübbecke tagten zum ersten Mal gemeinsam im GOP in Bad Oeynhausen. MT-Foto: Ursula Koch

Ohne Moos nix los

Thema: Kulturentwicklungsplanung

VON URSULA KOCH

Kreisgrenzen existieren in den Verwaltungen, für Künstler auf der einen Seite, Theater- oder Musik- und Literaturfans auf der anderen Seite sind sie ohne jede Bedeutung. Da spielen nicht einmal Landesgrenzen eine Rolle. Davon erzählen die Erfolge des Bückeburger Autors und Rezitators Frank Suchland mit seinen Auftritten in Minden oder Porta. Der Theaterfan entscheidet nach Geschmack und Angebot, ob er sich eine Produktion in Minden, Bad Oeynhausen, Espelkamp oder Herford anschaut – oder doch lieber ins Staatstheater nach Hannover fährt. Da haben es die ländlichen Gebiete gelegentlich schwer, mit der Konkurrenz mitzuhalten.



Darum ist die Suche nach dem Schulterschluss richtig, wie ihn die Kreise Herford und Minden-Lübbecke mit ihrer gemeinsamen Kultur-

**Ablaufplan für die gemeinsame Sitzung
der Fachausschüsse der Kreise Minden-Lübbecke und Herford
am 22. Januar 2018 um 17.00 Uhr
im GOP Kaiserpalais Bad Oeynhausen**

- a) **Empfang und Begrüßung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer**
- b) **Kultureller Einstieg: Projekt „Rumpelstilzchen“ des Wittekind-Gymnasiums Enger**
- c) **Information zum KEP-Prozess**
 - Aktueller Sachstand KEP: Bisheriger Arbeitsprozess, Sachstand und Ausblick (Reinhard Richter, Richter-Beratung)
 - Kreisspezifische Ergebnisse des KEP-Prozesses im Kreis Herford (Martina Soddemann, Amt für Schule, Kultur und Sport, Kreis HF)
 - Kreisspezifische Ergebnisse des KEP-Prozesses im Kreis Minden-Lübbecke (Oliver Gubela, Amt für Wirtschaftsförderung und Kreisentwicklung, Kreis MI)
- d) **Thematische zu ausgewählten KEP- Handlungsfeldern**
 - 1) **Kultur & Bildung (Moderation: Martina Soddemann, Kreis HF)**

Fragen:

 - Wie kann der Kulturbereich konkret mit Bildungsträgern (Kitas, Schulen, Träger der Erwachsenenbildung etc.) in unseren Kreisen zusammenarbeiten?
 - Welche konkreten Maßnahmen und Projekte der Kooperation zwischen Kultur- und Bildungsbereich sind in unseren Kreisen wünschenswert?
 - 2) **Kultur & Ehrenamt (Moderation: Jan Ebmeier, Kreis HF)**

Fragen:

 - Welche Bedeutung hat das Ehrenamt in unseren Kreisen für die Kulturarbeit (z.B. Mühlengruppen, Trägervereine für Museen)?
 - Wie kann das Ehrenamt im Kulturbereich in unseren Kreisen konkret unterstützt und gestärkt werden?
 - 3) **Kultur & Standortsicherung (Moderation: Oliver Gubela, Kreis MI)**

Fragen:

 - Welchen Stellenwert hat Kultur für den Wirtschaftsstandort und den Lebens- und Arbeitsort der hier lebenden Menschen?
 - Wie kann Kultur dazu beitragen, die Qualität der Region als attraktiver Lebens- und Arbeitsort zu steigern?
 - 4) **Kultur & Jugend (Moderation: Rainer Riemenschneider, Kreis MI)**

Fragen:

 - Wie können Kultur- und Jugendarbeit in unseren Kreisen besser und effektiver kooperieren?
 - Welche konkreten Unterstützungs- und Fördermaßnahmen sind erforderlich, um Angebote von „Jugend-Kultur“ in unserer Region zu optimieren?
 - 5) **Kultur & Kooperationen (Moderation: Dr. Johann Malcher, Team Richter-Beratung)**

Fragen:

 - Welche zusätzlichen Kooperationen des Kulturbereichs zu anderen Themenbereichen oder Organisationen wären in unseren Kreisen wünschenswert?
 - Wie lassen sich Kooperationen und Netzwerke im Kulturbereich unserer Kreise konkret unterstützen und fördern?

Jeder Teilnehmer/in hat die Möglichkeit, nacheinander an zwei Thematischen (je 20 min) teilzunehmen.

- e) **Zusammenfassung der Ergebnisse und Ausblick (wie geht es weiter?)**

Im Anschluss an die Ausschusssitzung wird eine Führung durch das GOP Kaiserpalais Bad Oeynhausen angeboten.

Kulturbörse am 11. Januar 2019

Die Kulturbörse im Kreishaus Herford, bei der Kulturschaffende und andere Kreative, Kulturvereine und Kulturveranstalter ihre Arbeit präsentieren und Kontakte knüpfen konnten, hat sich als sehr erfolgreiches Veranstaltungsformat für die Kulturregion erwiesen. Es sollte jährlich an wechselnden Orten der Kulturregion veranstaltet werden.

Kunst überbrückt (Kreis)grenzen

Kulturbörse: Kulturschaffende aus den Kreisen Herford und Minden-Lübbecke präsentierten ihre Werke, Vereine, Initiativen und Museen. Man lernte sich kennen und verabredete Zusammenarbeit

Von Frank-Michael
Kiel-Steinkamp

■ Kreis Herford/Kreis Minden-Lübbecke. Mehr als 130 Kulturschaffende, von der Bildhauerin bis zum Waschbrettmusiker, präsentierten sich am Freitagnachmittag im Herforder Kreishaus, um untereinander Kontakte zu knüpfen, Anregungen zu bekommen und gemeinsame Veranstaltungen und Projekte ins Auge zu fassen – und das über die Grenze zwischen den Kreisen Minden-Lübbecke und Herford hinweg.

Die eine oder andere Idee wurde schon geboren. So überlegen die Stand-up-Comedian Joanna Steinmann aus Porta-Westfalica und die Malerin Gabi Köhler aus Löhne, wie sie ihre Kreativität gemeinsam nutzen können. Ausstellungseröffnungen der einen wären eine Gelegenheit für einen Auftritt der anderen.

Die Kulturbörse ist das jüngste Kind der gemeinsamen Kulturentwicklungsplanung der Nachbarkreise. Es gab kein festgelegtes Programm. Jeder präsentierte sich an einem eigenen kleinen Stand über zwei Etagen im Lichthof und in Sitzungszimmern des Kreishauses.

»Kulturplanung soll nicht nur auf dem Papier stattfinden«

Wer als Einzelkämpfer angereist war, musste seinen Stand hin und wieder verlassen, um alles sehen zu können.



Gesucht und gefunden: Stand-up-Comedian Joanna Steinmann aus Porta-Westfalica und Malerin Gabi Köhler aus Löhne überlegen sich, wie sie zusammenarbeiten können. Ausstellungseröffnungen wären eine Gelegenheit.

FOTOS: FRANK-MICHAEL KIEL-STEINKAMP



Himmelscheibe von Nebra: Das alte Kunstwerk hat Chris Sommer aus Bünde-Bustedt zu einem Bild inspiriert.



Mr. Washboard: Wolfgang Voss aus Bünde macht Musik und baut mit Schulklassen Waschbretter.

Kultur-Macher knüpfen Netzwerk

Künstler aus den Kreisen Herford und Minden-Lübbecke stellen ihre Angebote vor



Landrat Jürgen Müller (links) freute sich über ein volles Kreishaus bei der ersten Kulturbörse.

Herford (HK). Eine Bühne, Stehtische, bunte Bilder, Gebilde aus Speckstein, Schlagzeug und Bühnenbilder: Ziemlich bunt präsentierten sich etliche Kulturschaffende aus den Kreisen Herford und Minden-Lübbecke auf der ersten Kulturbörse im Herforder Kreishaus. Hier traf sich die ganze Bandbreite Kunst- und Kulturschaffender aus den Sparten Musik, Schauspiel, Museen, Malen, Zeichnen und Bildhauerei.

Bei der Kulturbörse konnten kulturaktive Menschen oder Vereine aus der Region ihre Projekte präsentieren. Dazu gehörte zum Beispiel »Das kleine Theater Rehme« aus Bad Oeynhausen. Das feste Ensemble besteht aus drei Personen, erklärt Johannes-Paul Kindler, Gründer und Leiter des kleinsten Theaters in OWL. »Uns gibt es erst seit zwei Jahren und wir wollen unser Einzugsbereich vergrößern. Auf dieser Börse haben wir viele Kontakte geknüpft.«

Auch die Musikerin Sandra Faryn aus Herford stellt sich vor. Seit zehn Jahren macht die Grundschullehrerin Musik für Kinder und hat sich auf Verkehrserziehung und Mitmachkonzerte spezialisiert. »Es ist spannend, hier andere Musiker und potenzielle Kunden kennenlernen.«

Die Teilnehmer der ersten Kulturbörse bekamen kein starres, vorgegebenes Programm. In lockerer Atmosphäre und unterbrochen durch kulturelle und künstlerische Beiträge bestand die Möglichkeit, sich über Angebot zu informieren und miteinander ins Gespräch zu kommen. Die Beiträge wurden von den Besuchern selbst gestaltet. Aufgelockert hat das Programm der Moderator und Künstler Detlev Schmidt. Er interviewte unterhaltsam die ausstellenden Künstler.

Auch Hausherr und Landrat Jürgen Müller war begeistert: »Durch die Kulturbörse wird natürlich kein vollständiges Bild gezeichnet. Die kulturelle Vielfalt in beiden Kreisen ist dafür viel zu groß. Diese Veranstaltung aber ist ein Anfang und gleichzeitig als Experiment zu verstehen. Sie lebt davon, wie sich die Besucher einbringen. Wenn das Interesse groß genug ist, kann daraus ein eigenes Format entstehen.« Bei der Auftaktveranstaltung gab es den Wunsch, den Informations- und Gedankenaustausch zwischen den Kulturschaffenden zu verbessern.

www.kulturregion-mi-hf.de

WB 17.1.19

Kulturkarte: informiert orts- und themenbezogen über Kulturorte, Kulturschaffende, Kulturverantwortliche und Kulturereignisse

← Kleines Theater Rehme - D...

Einrichtung
Kleines Theater Rehme - Das Zimmertheater in Bad Oeynhausen

Internet
www.kleinstheaterrehme.de

Kontaktperson
Frau

Vorname
Mandy

Nachname
Fuchs

Anschrift
32547 Bad Oeynhausen, Alter Rehmer Weg 72

Telefon
01709544379

Schulen als Kooperationspartner der Kulturentwicklungsplanung

Um die Perspektiven von Kindern und Jugendlichen in die Kulturentwicklungsplanung einzubringen, wurden Schulen in der Region eingeladen sich mit Visionsprojekten an der Planung zu beteiligen.

Eine Schulklasse der Ernst-Barlach-Realschule in Herford hat ihre Wunschvorstellungen für die Kultur in Herford durch eine Reihe von Aufsätzen mit dem Titel „Wenn ich Bürgermeister von Herford wäre...“ formuliert.

	<u>Zukunftsmärchen</u>	<u>Melina</u>
	Wenn ich Bürgermeisterin von Herford wäre, würde ich manche Sachen ändern. Ich würde z.B. ein Tier/Naturkunde museum bauen lassen, weil das glaube ich jüngere und kleinere Kinder mehr anspricht. Außerdem würde ich vielleicht das Kino ein bisschen größer bauen, damit man mehrere Filme schauen kann. Viele Leute besuchen das Theater oft, aber die meisten sind ältere Leute. Ich würde versuchen, dass die Jugendlichen auch außerhalb der Schule in ein Stück gehen. Es müsste die Jugendlichen aber ansprechen. Viele wissen auch nicht was dort alles läuft. Ich würde mehr Werbung dafür in der Stadt verteilen lassen. Es könnten auch Leute vom Theater in die Schule kommen und das Programm vorstellen. Herford ist auch für seine Philharmonie bekannt. Diese hätte in meinen Augen mehr Aufsehen verdient. Sie könnten vielleicht mal bei Festen auftreten oder Schulklassen außerhalb Herfords zu sich einladen.	

In einem Kreisgrenzen und Schulformen überschreitenden Kulturprojekt haben Schülerinnen und Schüler der ersten bis neunten Klasse der Grundschule Bustedt und der Sekundarschule Espelkamp in einem zweitägigen Workshop ihre Zukunftsvorstellungen für das Kulturleben erarbeitet. Sie haben ihre Ergebnisse auf der Visionskonferenz vorgestellt.

20 Schülerinnen und Schüler der beiden Schulen (Grundschule Bustedt und Sekundarschule Espelkamp) haben in vier Arbeitsgruppen gearbeitet:

- Schreiben/szenische Hintergründe
- Gestalten
- Musik
- Bühne (Musical)

Eine kleine Gruppe von jeweils 2 Schülerinnen und Schüler jeder Schule und zwei Lehrkräften hat die Ergebnisse dokumentiert und es mit dem „Apple Book Creator“ auf der Visionskonferenz vorgestellt.

Vom Graffiti bis zur Karaoke-Bar

Kinderkulturprojekt auf Gut Bustedt: Schüler tauschen sich über Projekte aus

■ Kreis Herford (nw). „Herzlich Willkommen zum gemeinsamen Kulturprojekt!“, steht in bunten Buchstaben auf einem Schild, das auf Gut Bustedt schon einmal ankündigt: Hier passiert gerade etwas. Schüler aus den Kreisen Herford und Minden-Lübbecke haben die Wasserburg Gut Bustedt in Hiddenhausen für zwei Tage erobert. Die Kinder und Jugendlichen tauschten sich gemeinsam über ihre Ideen zur Kultur aus. Am letzten Tag wurden diese Vorschläge auf einer „Visionskonferenz“ in Minden präsentiert.

Auf Gut Bustedt stand für die jungen Leute zunächst eine Frage im Vordergrund: Wie soll unsere Kultur in Zukunft aussehen? In verschiedenen Workshops tobten sich die Schüler aus unterschiedlichen Schulklassen von Stufe 1 bis 9 in dem Bereich aus, den sie am spannendsten finden und entwickelten so Visionen für die Zukunft.

Wie ich einen Poetry-Slam schreiben kann

Im ersten Workshop stand das Thema Gestalten und Malen im Blickpunkt. Zusammen mit dem Gastkünstler Dennis Herb lernten die Kinder und Jugendlichen etwas



Gemeinsam: Schüler aus unterschiedlichen Schulklassen von Stufe 1 bis 9 haben auf Gut Bustedt kreativ gearbeitet.

FOTO: KREIS HERFORD

über Graffiti und Airbrush-Design kennen – und konnten direkt selbst mit bunten Farben aus Sprühdosen aktiv werden. Unter dem Motto „Farbe für Alle“ wünschte sich diese Gruppe für das zukünftige Kulturleben eine Möglichkeit, um legal mit Sprühfarbe kreativ zu werden.

In einem weiteren Workshop lautete das Thema Bühne und Musik, in dem die Theater- und Instrument-Begleiter zusammen arbeiteten. Sie studierten einen Kurzauftritt und Musikstücke mit Trommeln und Xylophon einstudiert. Den Wunsch dieser Gruppe formulierten sie ganz klar: Eine Karaoke-Bar für Kinder und Jugendliche muss her.

In einer Schreibgruppe wurde kreativ getextet – in eigenen Gedichten und Texten lernten die Schüler, wie sie zum Beispiel einen Poetry Slam schreiben können. Die Schüler haben am letzten Tag des Workshops bei der „Visionskonferenz“ ihre jeweiligen Kulturideen vorgestellt.

Die Visionskonferenz findet im Rahmen der interkommunalen Kulturentwicklungsplanung der Kreise Herford und Minden-Lübbecke statt. Das Projekt wurde im Mai 2018 von den Landräten Jürgen Müller und Ralf Niemann initiiert. Das gibt es laut einer Mitteilung des Kreises so zum ersten Mal in Nordrhein-Westfalen.

Die Kulturentwicklungsplanung für die beiden Kreise wird vom Land Nordrhein-Westfalen unterstützt und setzt auch auf das Mitwirken der Bürger in der Region. Bei der Auftaktveranstaltung gab es den Wunsch, den Informations- und Gedankenaustausch zwischen den Kulturschaffenden zu verbessern. Für den Kulturplanungsprozess ist eine Homepage eingerichtet worden, auf der sich interessierte Personen für den Newsletter anmelden und beim „Schwarzen Brett“ austauschen können.

www.kulturregion-mi-hf.de



Die Visionskonferenz

Gemeinsam Visionen entwickeln! – das war das Thema der Visionskonferenz mit der Fragestellung:

Wie wünschen wir uns das Kulturleben in unserer Region im Jahr 2030?

Kulturverantwortliche Personen in Politik und Verwaltung, Kulturschaffende, kulturfördernde Personen, Vertreterinnen und Vertreter von Vereinen und weitere kulturinteressierte Personen haben gemeinsam über Visionen für die Kulturregion „gesponnen“, nachgedacht, gesprochen. Unter der Fragestellung „*Was wollen wir gemeinsam für die Kulturentwicklung in unserer Region erreichen?*“ sind Visionen/ Zukunftsorientierungen für die Kulturentwicklung entstanden.

Die Visionskonferenz hat mit 5 Visionsstatements von Persönlichkeiten, die in unterschiedlicher Weise mit der Kultur verbunden sind begonnen und durch ihre persönliche Vision die teilnehmenden Personen angeregt in 7 Arbeitsgruppen, Visionen, Handlungsfelder und Projekte zu erarbeiten.



Arbeitsgruppen

AG 1: Was sollen die beiden Kreise tun, um das Kulturleben in der Region zu stärken?

AG 2: Wie soll die Digitalisierung in der Kultur gestaltet werden?

AG 3: Welche Rahmenbedingungen benötigt das kulturelle Schaffen in der Region?

AG 4: Wie können Kinder- und Jugendliche als Mitgestaltende und Teilnehmende des Kulturlebens gewonnen werden?

AG 5: Wie können Schulen und andere Bildungseinrichtungen die kulturelle Bildung weiterentwickeln? Welche Rahmenbedingungen, die auf kommunaler Ebene gestaltet werden können, benötigen sie?

AG 6: Wie können Kooperationen und Netzwerke weiterentwickelt werden?

AG 7: Wie kann das Ehrenamt erhalten und gestärkt werden?



Die Dokumentation der Arbeitsergebnisse ist als Anlage 6 beigefügt.

6 Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Kulturregion

Die Wahrnehmung, dass die Kreise Minden-Lübbecke und Herford eine Kulturregion sind, befindet sich erst in einem Anfangsstadium. Um das Bewusstsein eine Kulturregion zu sein, zu entwickeln, bedarf es vielfältiger, umfangreicher und kontinuierlicher Aktivitäten. Die Entwicklung wird auch stark davon beeinflusst werden, dass die in der interkommunalen Kulturentwicklungsplanung aktiv Mitwirkenden die Erfahrung machen, dass Maßnahmen der Planung auch umgesetzt werden. Wenn dies nicht geschieht, wird eine Frustration entstehen, die die Entwicklung einer Kulturregion unmöglich machen wird.

Empfehlungen zum Vorgehen

- Beratung und Beschluss der Kulturentwicklungsplanung in den Fachausschüssen und in einer gemeinsamen Sitzung der Fachausschüsse beider Kreise
- Beschluss in beiden Kreistagen
- alle zwei Jahre gemeinsame Evaluationssitzung der beiden Fachausschüsse oder Evaluation durch einen zu gründenden regionalen Kulturbeirat

Maßnahmen mit besonderer Priorität

- Schaffung von ausreichenden Arbeitskapazitäten für Beratung, Koordination, Vernetzung, möglichst in Form eines regionalen Kulturbüros – mindestens aber von zwei miteinander kooperierenden Kulturbüros der beiden Kreise
- Verbesserung der Rahmenbedingungen für künstlerisches Schaffen, Kulturpreise, Stipendien...
- Weiterentwicklung der Teilhabe junger Menschen am Kulturleben durch Förderung in den Bildungseinrichtungen und Ermöglichung eigener Gestaltungsräume
- Förderung von Kooperationen kleiner Kommunen, Vereine, Veranstalter

7 Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Gestaltung einer nachhaltigen Zusammenarbeit braucht eine gemeinsame Orientierung. Aus der interkommunalen Kulturentwicklungsplanung leiten sich die folgenden Ziele ab:

Ziel 1: Kultur als „kommunale Pflichtaufgabe“ verstehen

Kultur hat in der Region einen hohen, eigenen Stellenwert. Die politisch Verantwortlichen in der Kultur wie auch in anderen gesellschaftlichen Handlungsfeldern verstehen die Kultur als „Pflichtaufgabe“.

Ziel 2: Kultur als wichtige Querschnittsaufgabe für die Orts- und Regionalentwicklung

Kreise sowie kreisangehörige Städte und Gemeinden entwickeln in enger Abstimmung die Gestaltung des Kulturlebens vor Ort und in der Region – auch um damit die Attraktivität der Region als Arbeits-, Unternehmens- und Lebensort zu fördern.

Ziel 3: Die Kulturregion gemeinsam gestalten

Politik, Kulturschaffende, Kulturinteressierte und die Verwaltungen in den Kreisen Minden-Lübbecke und Herford entwickeln die Region weiter, indem sie das Verbindende, das Gemeinsame konsequent in den Blick nehmen und die Chancen des Handelns im Verbund nutzen.

Unterschiedliche Kooperationen prägen vielfältige Profile. Die Region an Weser und Wiehengebirge ist durch ein reges kulturelles Leben geprägt und dafür auch überregional bekannt.

Ziel 4: Kultur von allen und mit allen

Die Menschen in der Region entwickeln aktiv ihre Kultur aus eigener Initiative und nach eigenen Vorstellungen. Mit ihrer persönlichen Kulturarbeit bereichern sie auch das kulturelle Leben in Ihren Kommunen und der Region. Verwaltungen und Kultureinrichtungen unterstützen das kulturelle Schaffen.

Ziel 5: Allen jungen Menschen Zugang und Teilhabe an Kultur ermöglichen

Kinder und Jugendliche werden für das Kulturleben begeistert, Ihnen werden eigene Gestaltungsräume angeboten und Erfolgserlebnisse ermöglicht.

Ziel 6: Kreative fördern

Kreise sowie kreisangehörige Städte und Gemeinden streben einzeln und gemeinsam die Verbesserung der Rahmenbedingungen für professionelles künstlerisches Schaffen in der Region an.

Ziel 7: Das Miteinander stärken

Die Menschen in der Region beziehen sich in ihrem individuellen kulturellen Schaffen aufeinander. Zusammenarbeit wird als wichtige Chance genutzt. Vielfältige Kooperationen beleben die Kultur und stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt, die demokratische Kultur in der Region. Die Verwaltungen fördern in Zusammenarbeit mit den Kultureinrichtungen Kooperationen und schaffen Räume und Möglichkeiten.

Ziel 8: Mut zum Neuen und zur Innovation

Im kulturellen Schaffen probieren die Menschen mutig Neues aus. Sie finden neue Themen und erproben neue Formen des Schaffens. Phantasie und Kreativität beflügeln, schaffen neue Perspektiven und nehmen frische Ideen und Impulse aus der Region, dem Land und der

Welt auf. Offenheit und Experimentierfreude wirken weit über den kulturellen Bereich hinaus. Als ein Schwerpunkt werden neue kulturelle Formen in der digitalen Welt aktiv aufgegriffen und gefördert.

Aus den Zielen wurden **sieben Handlungsfelder** definiert.

- Kooperationen in der Kulturarbeit
- Strukturen in der Kulturarbeit
- Kulturelle Bildung
- Kultur und Standortförderung
- Digitalisierung in der Kultur
- Kulturförderung und Kulturfinanzierung
- Ehrenamt in der Kultur

Für die Umsetzung der Ziele in den Handlungsfeldern werden **27 Maßnahmen** beschrieben.

Die Berater empfehlen, dass die Kreise ihre Kulturbudgets anheben, um Maßnahmen, die die Politik für besonders wichtig hält, schrittweise zu realisieren.

Anlagenübersicht

Anlage 1	Newsletter 1
Anlage 2	Newsletter 2
Anlage 3	Newsletter 3
Anlage 4	Newsletter 4
Anlage 5	Ergebnisauswertung Online-Befragung
Anlage 6	Dokumentation Visionskonferenz